

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 9

Artikel: "Unsere Freunde!"
Autor: Unseld, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- * *

Also der Un Sinn wird verbreitet und findet wie Unkraut allüberall Boden. Wie kommen aber dann unsere „Freunde“ dazu, derartiges Absurdes über die Träger eines idealen Gedankens zu verbreiten? Nun, das liegt nahe genug: Die Friedensfreunde streben Abrüstung an, sie wollen dem Menschen als Mensch näher treten, sie wollen in Konsequenz die Lage der Gedrückten und Notleidenden verbessern, sie wollen ihren Nebenmenschen durch einen anders geregelten Unterricht als er heute ist, Gelegenheit geben, alle ihnen von der Mutter Natur verliehenen Gaben zu voller Entwicklung zu bringen, sie halten dafür, dass die heutige Jugenderziehung in sittlicher Hinsicht noch äusserst mangelhaft ist, kurz, sie haben den Mut, Schäden unserer heutigen Gesellschaft aufzudecken, welche dieselbe leider nur zu sehr bemüht ist zu verschweigen und zu verdecken. Das ist ihr Verbrechen in den Augen der „Patrioten“. Aber noch eines, ein noch grösseres ist das, dass sie offen zeigen, dass der heutige Patriotismus vielfach richtiger den Namen Chauvinismus, verbunden mit schmutzigem Egoismus tragen sollte, und das ist das Kapitalverbrechen, das wir in den Augen unserer „Freunde“ uns zu Schulden kommen lassen. Weil wir letzteres Verbrechen begehen, folgern sie sofort, dass wir im Hinblick auf die weiteren Bestrebungen, zu denen wir uns mit Stolz bekennen, die Bahnbrecher umstürz-

lerischer Ideen seien. Ich zweifle nicht daran, dass die Friedensfreunde die Früchte solch edler Aussaat noch zu geniessen bekommen werden, sobald nur dieselbe in der öffentlichen Meinung Boden gefasst haben, und sobald die Regierungen mit dieser Meinung rechnen dürfen und müssen. In dieser Voraussicht aber habe ich es als Pflicht erachtet, bei Zeiten die Pflugschar anzusetzen und eine tiefe Furche zu ziehen, ich habe die Engerlinge und deren Wühlen und Treiben an den Tag gelegt, ich habe meinen Freunden aus dem Publikum ein Bild aufgedeckt, das sie mit Musse und mit richtigem ernstem Verständnis sowie den erforderlichen Schlussfolgerungen näher betrachten mögen.

Pädagogisches.

In dem früher auch in unserm Organ (als „internationale Pflanzstätte der Friedensidee“) genannten Institut „Concordia“ in Zürich ist nun auch ein Privatschulhaus und eine Industrieschule errichtet worden. Für Zürich und Umgebung als Externat der „Concordia“ bestimmt, ruht diese neueste Institution auf freier Grundlage in Bezug auf **Konfession und Unterrichtsziel** und umfasst in vollständiger Ausgestaltung eine Vorbereitungsschule (Elementar- und Sekundarschulstufe) für die lit., techn. und kaufm. Abteilung; eine Gymnasialabteilung für Vorbereitung auf die Zulassungs- und Maturitätsprüfung der Universitäten im In- und Ausland; eine technische Abteilung für Vorbereitung auf obere Industrieschulen, das Technikum und besonders das Eidgenössische Polytechnikum, sowie auf ausländische technische Hochschulen, mit internationalem Vorbereitungskurs für **ältere** Kandidaten in einzelnen Fächern; und endlich eine kaufmännische Abteilung mit anschliessendem Lehrlingskurs zur Heranbildung von Korrespondenten und Buchhaltern.

In allen Abteilungen werden die modernen Hauptsprachen gelehrt und gelernt, unterstützt durch häufige fremdsprachliche Konversation in der Freizeit.

Die Individualisierung im Unterrichte, welche nicht bloss auf Alter und Vorkenntnisse, sondern auch auf Beanlagung, Gesundheitsverhältnisse, Temperament und Willenskraft der Zöglinge Rücksicht nimmt; die Gleichzeitigkeit des Unterrichts in den Hauptfächern, wonach ein fleissiger, gut beanlagter Schüler rasch einige Klassen durchmacht, und andererseits selbst der *junge* und langsame Denker nachgenommen werden kann; sowie die „*kleinen Klassen*“ in Verbindung mit einer Universalmittelschule, die den Schülern erlaubt, gleichzeitig verschiedenen Studienrichtungen zu folgen und endlich Wochenzensuren über Betragen und Arbeit — all das ist geeignet, freies, freudiges Lehren und Lernen zu wecken und zu nähren.

Überdies hat der Direktor der „Concordia“, Dr. Bertsch, kürzlich eine neue, bewährte Kraft, Dr. Kiefer, bisher Professor an der thurgauischen Kantonsschule, als ersten Lehrer (der Mathematik) an seine Anstalt berufen. Wir sehnen uns wirklich darnach, den *nächsten* freien Tag zu einem Besuche in der „Concordia“ zu benutzen und dabei neuerdings Zeuge dafür zu sein, dass hier nicht nur Geist und Charakter, sondern auch Herz und Gemüt treu gepflegt und jedem Zögling jener Adelsbrief der Toleranz und Friedensliebe mit auf den Lebensweg gegeben werde.

H. F.

Verschiedenes.

— **General Herzog als Friedensfreund.** Aus einer Konversation des Generals Herzog mit einem Mitarbeiter des „Figaro“ im Jahre 1892 entnehmen wir:

„Die Belgier verlieren den Kopf und wollen ihr Land militarisieren“, sprach der General; „bei uns beginnt man sich zu fürchten und sagt: Die Grenzen der Schweiz sind schlecht bewacht, wir brauchen Forts. Morgen wird man sagen: Wir brauchen Kanonen für die Forts. Und übermorgen: Wir brauchen Leute für Forts und Kanonen. Das ist der bodenlose Abgrund. Ich als alter Soldat bin der Meinung, dass diese Leute, diese Zivilisten unser Land ruinieren, indem sie dasselbe von der Tradition abdrängen, von der Neutralität, dem einzigen Hort unserer Existenz. Ich finde auch kaum noch Gelegenheit, mein Wort geltend zu machen. Die Jungen treiben uns. Der alte Soldat wird in seine technischen Fragen hineingesteckt und man richtet es so ein, dass er in den grossen Angelegenheiten nicht mitzureden hat . . .“

Briefkasten.

Hr. R. in H. „Des Friedens Bitte an die Vorsehung“ kann aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen werden. Sie tun gut, dasselbe bei passender Gelegenheit Ihren Gesinnungsgenossen *vorzulesen*, damit die darin enthaltenen wirklich sehr beachtenswerten Gedanken neue Entschlüsse zu Gutem erzeugen.

Lesefrüchte.

Neu eingegangene empfehlenswerte Bücher: „An der Grenzscheide zweier Welten“, v. Karl Scholl, Verlag der Handelsdruckerei in Bamberg. Ein scharfes, zweischneidiges Schwert, das auch gegen die Kriegsfreunde energisch auftritt.

Kindergartenlieder, von Ernst Schmid (Wien), Verlag von Julius Klinkhardt Leipzig und Wien.

Neuestes.

— Sonntags den 4. März hielt Herr Professor Zimmermann in Frauenfeld einen formvollendeten, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das Friedenswerk“. Herr Oberst Koch, Nationalrat, leitete die sich daran anschliessenden Verhandlungen in schneidiger Weise und mit bestem Erfolg, indem sofort eine Sektion gegründet und ein Lokal-Comitee gewählt wurde. (Näheres in einer spätern Nummer).

Vortrag.

Montag den 12. März d. J. wird Herr G. Schmid aus St. Gallen, *der derzeitige Präsident des Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereins*, in der Aula des Linth-Escher-Schulhauses in **Zürich** abends 8 Uhr auf Veranlassung des unterzeichneten Komitee einen allgemein orientierenden Vortrag halten über das Thema:

Die Fortschritte der Friedensbewegung

und die praktische Wirksamkeit der schweizerischen Friedensfreunde auf dem Gebiete der Jugend- und Volksaufklärung.

Der allgemeine Beifall, den der bekannte Lektor in seinen Vorträgen über Friedenspropaganda in St. Gallen, Chur, Wolfhalden, Herisau etc. gefunden, lässt in Zürich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Ständen und Parteien, besonders auch Damen, erwarten, umsomehr, da Freunde und Gegner der Sache zur Diskussion oder zu einer Disputation freundlichst eingeladen werden.

Das Propaganda-Komitee für Friedensbestrebungen.

Expedition, Druck und Verlag von Hans Kessler, Buchdruckerei Neumünster, Zürich V.